



Großes Forschungsprojekt

Das Publikum, das Prof. Dr. Michael Friedrich von der ChinA am Fröhabend des 22. Mai in der Rothenbaumchaussée 34 begrüßen konnte, war beträchtlich jünger, als dieses Bild vermuten läßt, und der Anlaß seiner Einladung wies weit in die Zukunft: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hatte der Forschergruppe "Manuskriptkulturen in Asien und Afrika" für die nächsten Jahre einen Millionenbetrag bewilligt.

Diesem Anlaß waren in den letzten Jahren eine Vielfalt von Beratungen, Diskussionen und Tagungen einer Gruppe von Forschern am AAI vorausgegangen, die sich im Verbund dieser Fächer, aber auch in noch weiter ausgreifender interdisziplinärer Vorgehensweise auch Rat und Anregungen von Wissenschaftlern anderer Fächer, vor allem Spezialisten für europäische Manuskriptüberlieferungen, gesucht hatte.

In den europabezogenen Wissenschaften haben sich, spätestens seit dem 19. Jahrhundert, spezifische Vorgehensweisen und Methodiken für den Umgang mit überkommenen Manuskripten – literarischen, historischen, alltagsbezogenen – ausgebildet. In den Kulturen Asien und Afrikas haben solche Manuskriptüberlieferungen oft eine noch längere und umfangreichere Tradition, doch sie sind bisher – aus naheliegenden Gründen – von westlicher Seite kaum erforscht, und in diesen Kulturen wurden sie meistens ebenfalls nur unzulänglich beachtet. Ihre Erschließung verspricht eine Fülle neuer Einsichten über diese Kulturen.

"Vor diesem Hintergrund verfolgt die Forschergruppe das Ziel, anhand von exemplarischen Studien einen Beitrag zur historischen und vergleichenden Erforschung des Phänomens Manuskriptkultur" zu leisten", heißt es im Programm dieser Forschergruppe. Das Themenspektrum reicht von äthiopistischen bis zu fernöstlichen Bereichen, schließt aber auch die Informatik ein. Das Thema des Teilbereichs Sinologie lautet: "Buddhawort und Stifterabsicht: Mediendifferenz und Textvarianz in Sutrenkolophonen und Votivinschriften des frühen chinesischen Buddhismus (4.-7. Jh.)". Allein die Votivinschriften bilden ein Untersuchungsmaterial, das bisher in seiner Fülle und Vielgestalt beinahe überhaupt nicht wahrgenommen wurde. Bald werden aus diesem Thema Einsichten zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte dieser frühen Zeit erwachsen, die an Bedeutung kaum zu übertreffen sind

Am Anfang jedoch stehen methodische Reflektionen und Grundlegungen. An europäischen Manuskripten entwickelte Methoden und Begriffe lassen sich nicht ohne weiteres auf asiatische/afrikanische übertragen, die überdies wegen der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe auch in sich nicht geschlossen sind. In Zusammenarbeit mit dem angesehenen Verlag de Gruyter wurde deshalb auch schon die Herausgabe einer mehrbändigen "Encyclopedia of Manuscript Cultures in Asia and Africa" konzipiert, die bahnbrechend wirken wird.

Die überwiegend jüngeren und jungen Wissenschaftler, die an diesem Projekt beteiligt oder interessiert sind, waren also an diesem Fröhabend feierlich aufgeräumt. Den "Festvortrag" hielt ein renommierter Euro-Mediävist, denn von dessen vertieften Einsichten erhofften sich die Anwesenden weitere Anregungen und Einsichten. Einen angemessenen hielt er aber nicht, sondern wühlte immer wieder in einem Stapel seiner Notizen, Manu- und Typoskripte. Das mochte zur Thematik dieser Forschergruppe passen, doch sein Name sei trotzdem verschwiegen.